Nachrichten und Tageblatt

für Bad Warmbrunn und das Riesengebirge

Neue Folge der Warmbrunner Nachrichten

Erscheint täglich außer den Tagen nach Sonn- und Festtagen.
Beilagen: Sonntags: eine illustrierte; wochentags: „Der Hausfreund„
Bezugspreis: frei Haus vierteljährlich 1.60 Mk., frei Haus monatlich 0,60 Mk.
Durch die Post vierteljährlich 1,85 Mk., monatlich 0,70 Mk.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Vereinbarung. — Bei Ausbruch von Konkursen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder bei Nichtinnehaltung der Zahlungsfrist erlischt der Rabatt und tritt der Grundzeilenpreis von 20 bezw. 40 Pfg. in Kraft

Verbreitetstes Publikations-Organ für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Paul Fleischer, Warmbrunn, Buchdruckerei, Voigtsdorferstr. — Fernsprecher 115. — Telegramme: Nachrichten. — Postscheckkonto 6746 Breslau.

Nummer 54 | Dienstag, den 5. März 1918. | 36. Jahrgang

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

2. März. An vielen Stellen der Westfront werden von unseren Truppen erfolgreiche Unternehmungen durchgeführt. Die Truppen kehren mit mehr als 400 Gefangenen von ihren Erkundungen zurück. — In Estland und Livland werden die kriegerischen Operationen fortgesetzt. — Gomel wird genommen, Kiew durch Ukrainer und sächsische Truppen befreit.

Für Sibirien.

Die Kunst, aus jeder Giftblüte Honig zu saugen, verstehen unsere Feinde, das muß ihnen der Neid lassen. Kaum sehen sie den endgültigen militärischen Zusammenbruch des russischen Verbündeten besiegelt und die Waffenstreckung der Bolschewisten so gut wie vollendet, da wenden sich ihre Blicke auch schon nach Japan. Wird man in Tokio untätig bleiben, angesichts des unheimlichen Vordringens der deutschen Gefahr? Aus Kiautschou sind die Deutschen mit leichter Mühe entfernt worden, aber nun schicken sie sich an über Sibirien wieder nach dem Fernen Osten zurückzukehren und den Frieden im Gelben Meer und im Stillen Ozean zu bedrohen. Und nicht nur das: in Sibirien lagern auch unabsehbare Bodenschätze, die den Deutschen gewiß überaus willkommen wären. Wenn hier also nicht rechtzeitig vorgebeugt wird, dann könnten sie sich in einer Weise bereichern, die sie für manche schwere Kriegsverluste mehr als bloß entschädigen würde.

Nun, in Tokio scheint man diesmal wirklich etwas tun zu wollen. Schon ist im Parlament die Alarmglocke gerührt worden, und der „Rat der Alten" hat bereits ein Gutachten darüber erstattet, was die Interessen des Reiches erheischen. Die Regierung ist schweigsam wie immer in kritischen Zeitläuften, aber offensichtlich nicht abgeneigt sich zum Eingreifen drängen zu lassen. Doch hat sie die Wahl, was sie als Grund und Vorwand angeben soll: die deutsche Gefahr, die angeblich über Sibirien näherrückt, oder den Ausbruch bolschewistischer Unruhen nun auch in den östlichen Randgebieten Rußlands, der den ganzen Fernen Osten in Aufruhr versetzen könnte. Vielleicht hält man es für richtig, sich auf beide Motive zu stützen; um so weiter kann dann der Rahmen für die militärische Aktion gezogen werden. Worauf es aber den Machthabern in Tokio in erster Reihe ankommen dürfte, ist etwas anderes: Die Unabhängigkeit ihres Vorgehens von jeder Rücksichtnahme auf fremde Interessen, und in diesem Falle werden auch die Interessen der angelsächsischen Verbündeten von den Japanern als fremde empfunden werden. Das weiß man in London und in Washington, und deshalb ist man sich dort noch nicht ganz darüber einig, ob man die neue Wendung der Dinge freudig begrüßen soll oder nicht. Japan ist der letzte Bundesgenosse, der unbesehen nach der Pfeife der Entente tanzen würde; der Umgang mit ihm erfordert deshalb ganz besondere Vorsicht. Also wird, wie immer in so schwierigen Fällen, Ehren-Reuter vorgeschickt. Kein Zweifel, läßt er sich aus Tokio melden, Japan wird und muß sofort Maßnahmen treffen, damit die russischen Eisenbahnen nach Ostasien nicht in deutsche Hände fallen. Aber „man" darf glauben, daß es alles sorgsam vermeiden wird, was bei den Westmächten Argwohn über seine Absichten erregen könnte. Darum nimmt „man" an, daß es bei aller Dringlichkeit seines Vorgehens doch erst dann zur Tat schreiten wird, wenn vollständige Übereinstimmung mit England, Amerika und den anderen Verbündeten erzielt sein wird, die keinen sehnlicheren Wunsch kennen als Japan freie Hand bei der Sicherung ihrer eigenen Interessen im fernen Osten einzuräumen; dann brauchte es nicht zu befürchten, daß man seinen Absichten gegenüber Mißtrauen hegt. So rührend ist man in London um Japans guten Ruf besorgt! Aber trotzdem muß Reuter zu seinem Schmerze feststellen, daß einige Mitglieder des japanischen Kabinetts wegen der ernsten Gefahr, durch welche — Japan bedroht ist, sofort mit der Aktion beginnen wollen; mit den Verbündeten solle erst nachher „beraten" werden. Da aber der Premierminister als ein sehr vorsichtiger Mann bekannt ist, „will Reuter ruhig annehmen", daß die Regierung die Notwendigkeit begreifen werde, sich gegen Mißverständnisse, als ob Japan die neue Lage zur Förderung der eigenen Interessen ausnützen wolle, zu sichern. In Tokio wird man gewiß entzückt sein über das rückhaltlose Vertrauen, das sich in diesen freundschaftlichen Warnungen ausspricht, und danach sein weiteres Verhalten einrichten.

Oder auch nicht. Denn heute oder morgen schon kann die Legende von der deutschen Gefahr für den Fernen Osten „über Sibirien" vor aller Augen elendiglich zusammenbrechen, wenn in Brest-Litowsk der deutsch-russische Friedensvertrag unterzeichnet wird. Er wird unserem Vorgehen in Rußland natürlich sofort ein Ende machen, und daß wir danach noch Lust verspüren sollten, nach den sibirischen Eisenbahnen oder den Kupfergruben der Mandschurei unsere Hand auszustrecken — in dem Augenblick, da wir im Westen um unser Leben zu kämpfen haben, das wird der Entente selbst die vollendete Einfalt nicht mehr glauben wollen. Also wird Japan sich wohl für die russische Anarchie und nicht für die deutsche Gefahr entscheiden und danach seine Maßnahmen nicht erst von der vorgängigen Genehmigung durch die Verbündeten abhängig machen wollen. Worüber man in London und Washington freilich wenig erbaut sein wird.

Kiew befreit.

Lebhafte Kampftätigkeit im Westen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 2. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nur in wenigen Abschnitten lebte am Abend die Gefechtstätigkeit auf. Eigene Erkundungen bei Hollebeke und südlich von St. Quentin brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An vielen Stellen der Front führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Östlich von Reims drangen hessische Truppen in das gesprengte Fort Pompelle. Rheinländer und Westfalen stießen nordwestlich von Prosnes tief in die feindlichen Stellungen vor, die aus den Februarkämpfen südöstlich von Laheure noch in Feindeshand gebliebenen Grabenstücke wurden von badischen und thüringischen Truppen im Angriff gesäubert. Auf dem Westufer der Maas stürmten rheinische Kompagnien die feindlichen Gräben südlich von Haucourt. — Nach Durchführung ihrer Erkundungen kehrten unsere Truppen mit mehr als 400 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Maschinengewehren in ihre Ausgangsstellungen zurück. Die südöstlich von Laheure gewonnenen Gräben wurden gehalten und gegen französische Gegenangriffe behauptet.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Zwischen Maas und Mosel stieß Infanterie mit Pionieren in die feindlichen Gräben nordöstlich von Seicheprey vor. Die amerikanische Besatzung erlitt schwere Verluste und büßte Gefangene ein.

Hauptmann Ritter von Tutschek errang durch Abschuß eines feindlichen Fesselballons seinen 25. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn. In Estland und Livland nehmen die Operationen ihren Verlauf.

Heeresgruppe Linsingen. In der Verfolgung des bei Rjetschiza geschlagenen Feindes haben wir Gomel genommen.

Kiew, die Hauptstadt der Ukraine, wurde durch Ukrainer und sächsische Truppen befreit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Unser Vormarsch im Osten.

Die bei Pskow vormarschierenden deutschen Truppen werden überall von der Bevölkerung freudig begrüßt. Vor Rjetschiza an der Bahn Dünaburg—Pskow und Tjusyn wurden die Truppen von Stadtverordneten mit dem in Rußland üblichen Salz und Brot empfangen. — Der Einmarsch der deutschen Truppen wird in der Ukraine überall freudig begrüßt. Allerorten ersehnen die Kreise der Intelligenz und Bauernschaft den Einmarsch zur Wiederherstellung der Ordnung. Viele deutsche Kolonisten erklären wegen der Unordnung und der erlittenen Unbill ihre Anwesen in Rußland verkaufen und nach Deutschland übersiedeln zu wollen.

Deutsch-russischer Gefangenenaustausch.

Angesichts der dem Frieden zudrängenden Entwicklung in Rußland ist die Hoffnung auf Austausch der Gefangenen zwischen den kriegführenden Mächten in größere Nähe gerückt. Unser Volk würde sich aber einem allzu großen Optimismus hingeben, wenn es sich den Austausch aller Gefangenen als mit dem Friedensschluß unmittelbar bevorstehend denken sollte. In welcher Form und in welchem Zeitraum die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat und umgekehrt die Zurückschaffung der russischen Kriegsgefangenen nach Rußland bewerkstelligt werden wird, ist heute noch nicht zu übersehen. Fest steht, daß die deutschen Unterhändler, besonders auch die Kommission in Petersburg, alles daran setzen, um die in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen möglichst bald ihrer Heimat wiederzugeben. Allein auch wenn alle hierauf bezüglichen, sehr schwierigen Fragen gelöst sein werden, wird im Hinblick auf die großen Entfernungen in Rußland und Sibirien und auf die äußerst mangelhaften Transportverhältnisse in dem in jeder Hinsicht desorganisierten Rußland die Rückführung nicht so rasch erfolgen können, wie der Laie wohl denken und hoffen mag.

Boehm-Ermollis Vormarsch.

Wien, 2. März.

Amtlich wird gemeldet: In Podolien verlaufen die Operationen planmäßig. — Bei der Besetzung von Chotin und Kamieniec Podolski ergaben sich zwei russische Korps und drei Infanterie-Divisionskommandos. — An Beute fielen bisher über 300 Geschütze, 200 Fahrküchen, mehrere hundert Fuhrwerke und anderes Kriegsgerät in die Hände der siegreichen Truppen.

Kleine Kriegspost.

Wien, 2. März. In Czernowitz aus Bessarabien eingetroffene Flüchtlinge berichten, daß die Bevölkerung zahlreicher Ortschaften dieses Landes sich für den Anschluß an Österreich-Ungarn ausgesprochen habe.

Rotterdam, 2. März. Gegen Lloyd George wurde am 23. Februar auf der Straße ein Attentat versucht. Die Kugel fehlte und Lloyd George kam mit dem Schrecken davon. Der Attentäter soll ein irischer Sinnfeiner sein und ist verhaftet.

Neue U-Boot-Erfolge.

23 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 2. März.

Amtlich wird gemeldet: U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 23 000 Br.-Reg.-To. Die Erfolge wurden hauptsächlich in der Irischen See und im Ärmelkanal erzielt.

Unter den versenkten Schiffen waren wertvolle Dampfer von 8000 und 4000 Br.-Reg.-To. Ein tiefbeladener 3500 Br.-Reg.-To. großer Dampfer wurde im Ärmelkanal aus stark gesichertem großen Geleitzug herausgeschossen.

Namentlich festgestellt wurden: der englische Motorsegler „Kia Ora", der französische Segler „Commandant Baratier" mit Grubenholz von La Rochelle nach Cardiff, endlich die englischen Fischerfahrzeuge „Commander", „Snow Drop", „Irex", „Lecmora", „Rose Bud", „Idalia", „Dux".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein großer Geleitzug versprengt.

In Bergen kamen zwei, in Stavanger ein Schiff an, die zu einem zehn Schiffe starken Geleitzuge gehörten, der England Montag abend verließ. Der Geleitzug wurde in der Nähe der norwegischen Küste durch einen heftigen Orkan auseinandergetrieben. Über die anderen sieben Schiffe fehlt vorläufig jede Nachricht.

Es sieht traurig in England aus.

Die schwedische Wochenschrift „Vidi" schreibt über die deutsche U-Bootbeute: „In England sieht es immer noch traurig aus. Kein Wunder! In einem einzigen Jahr hat Deutschland 9 500 000 Tonnen versenkt. Ein englisches Kriegsschiff nach dem andern hat es weggeblasen und einen starken Geleitzug nach dem andern versenkt. Englands stolze Flotte hat nichts anderes ausrichten können, als die Neutralen an den Rand des Hungertodes zu bringen. Gegen unbewaffnete neutrale Handelsschiffe haben Großbritanniens heldenmütige Admirale unvergängliche Siege errungen. Aber an die Kanonen und Torpedorohre des Feindes haben sie sich nicht herangewagt."

Der Wirrwarr in Rußland.

Beruhigung in Finnland.

Nach Stockholmer Berichten fängt die Herrschaft der Roten Gardisten in Finnland langsam an, zusammenzustürzen. Die Leitung in Helsingfors soll allen von dort ausgesandten Truppen befohlen haben, wieder zurückzukehren.

Petersburg in Erwartung der Deutschen.

In Petersburg herrscht ungeheure Verwirrung. Die außerordentlichen Maßnahmen gegen den deutschen Vormarsch dauern fort. Abteilungen der Roten Garde gehen ab, um die Sowjettruppen zu verstärken, besonders in der Richtung auf Pskow. Die französische und die englische Botschaft haben Petersburg verlassen. Die Konsuln blieben. Die fremden Botschafter haben sich sämtlich in Moskau niedergelassen.

Die Zunahme der Selbstmorde in Petersburg.

Die Tagesberichte der russischen Blätter weisen eine auffallend große Zahl Selbstmorde in Petersburg auf und zwar nicht nur in den aristokratischen und den vor einigen Wochen noch reichen und jetzt gänzlich verarmten Kreisen, sondern hauptsächlich unter Offizieren und Journalisten. In vielen Fällen gehen ganze Familien freiwillig in den Tod. Zu diesem verzweifelten Schritt werden die Selbstmörder entweder durch die bittere Notlage oder aus patriotischen Gründen veranlaßt.

Anschläge gegen den Volksrat.

Nach finnischen Meldungen war vor einigen Tagen in Petersburg der Versuch geplant, den Rat der Volkskommissare, besonders Lenin zu verhaften. Die Verschwörung wurde aber verraten, die Bewegung im Keim erstickt und die Teilnehmer verhaftet. Nach denselben Berichten ist Trotzki seit zehn Tagen schwer erkrankt. Er verläßt sein stark bewachtes Haus nicht mehr, seit aus der Masse Steine auf ihn geworfen worden sind.

Das konzentrierte Licht
Osram-Azo
Gasgefüllt bis 2000 Watt
Neue Typen
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingeätzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auergesellschaft, Berlin O 17. – Überall erhältlich

Kein neues Friedensangebot.

Berlin, 2. März.

Halbamtlich wird verlautbart:

Die Londoner „Morning Post" läßt sich melden, daß in Washington von einem neuen deutschen Friedensangebot die Rede sei. Deutschland wolle Elsaß-Lothringen an Frankreich abtreten, einem Übereinkommen wegen Belgiens, Serbiens und des Schadenersatzes an Frankreich zustimmen, würde aber die Bedingung stellen, daß es die Beute im Osten behalten dürfe. In Washington wäre man nicht abgeneigt, ein derartiges Angebot anzunehmen.

Das letztere glauben wir gern, in London und namentlich in Paris wäre die Geneigtheit vermutlich ebenso groß, denn daß die Westmächte auf Kosten Rußlands ihre eigenen Kriegsziele fördern möchten, mag schon sein. Sie haben aber im Osten nichts zu verschenken und müssen die Regelung des nachbarlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland schon den Beteiligten überlassen.

Wenn die Meldung der „Morning Post" nicht etwa bestimmt sein sollte, die Hoffnungen der Franzosen auf Elsaß-Lothringen für die bevorstehenden kritischen Zeiten aufrechtzuerhalten, so müßte sie völlig als politischer Unsinn bewertet werden.

Vom Tage.

Nationale Küchen in England.

vt. Der englische Lebensmittelkontrolleur Lord Rhondda hat einen großen Plan zur Einrichtung von nationalen Küchen vorbereitet, die Lebensmittel im großen einkaufen, zubereiten und verabreichen sollen. Die englische Presse teilt zugleich mit, die Lage sei trotz Amerikas Anstrengungen nach wie vor besorgniserregend. Zur Beruhigung über die nach und nach eingeführte Zwangsrationierung erklärt das Kriegskabinett, es sei mit der Zwangsrationierung keineswegs eine Periode der Hungersnot eingeleitet. — Das klingt weniger zuversichtlich, als die Äußerungen der Presse noch vor einem Jahre.

Märchen über Belgien.

vt. Englische Blätter veröffentlichen Berichte aus Amsterdam, denen zufolge es in Brüssel und Antwerpen zu blutigen Straßenkämpfen gekommen sei, bei denen zahlreiche Deutsche und Belgier getötet oder verwundet worden seien. Diese Szene sollte sich im Anschluß an antiflämische Kundgebungen abgespielt haben. — Diese Schauergeschichten sind frei erfunden. Es haben sich lediglich an einem einzigen Tage in Antwerpen und Brüssel Lärmszenen abgespielt, wie sie in Belgien bei politischen Demonstrationen seit vielen Jahrzehnten üblich sind.

Komische amerikanische Vorstellungen.

vt. Aus Washington läßt die Londoner „Morningpost" sich berichten, in dortigen politischen Kreisen liefen Gerüchte um von einem neuen deutschen Friedensangebot. Nach diesem soll Elsaß-Lothringen an Frankreich abgetreten werden, während die belgische und serbische Frage sowie die Schadenersatzfrage an Frankreich offen bleiben. Aber natürlich wäre Deutschland nur bereit, diese Bedingungen anzunehmen, wenn es die im Osten gemachte Beute behalten dürfe. Viele amerikanische Politiker seien bereit, diesen Vorschlag anzunehmen, Wilson werde das aber nicht tun.

Die guten Leute zerbrechen sich vergeblich ihre Köpfe mit derartigen Überlegungen. Entweder wissen die mit den Gerüchten umgehenden Amerikaner nicht, was Elsaß-Lothringen für Deutschland ist oder sie stellen sich so. In beiden Fällen sollten sie den Mund halten und abwarten, was ihren Soldaten geschieht, wenn sie versuchen, etwa Elsaß-Lothringen zu holen.

Schlußdienst.

[Draht- und Korrespondenz-Meldungen]

Österreichischer Vormarsch in Podolien.

Wien, 2. März. In Podolien verlaufen die Operationen planmäßig. Unsere Truppen haben Lachowcy, Proskurow und Lipkani erreicht. Bei der Besetzung von Chotin und Kamienez Podolski ergaben sich zwei russische Korps- und drei Infanterie-Divisionskommandos. An Beute fielen bisher über 300 Geschütze, 200 Fahrküchen, mehrere hundert Fuhrwerke seine komplette Radiostation, sowie große Mengen an Munition, sonstigen Kriegsmaterials und an Verpflegungsvorräten in unsere Hände.

Belgien lehnt ab.

Haag, 2. März. Der belgische Minister des Äußeren erklärte, daß der Rede des Grafen Hertling gegenüber der Standpunkt der belgischen Regierung unverändert sei. Sie bestehe darauf, daß Belgien und seine Kolonien unversehrt bleiben, fordere politische, militärische und wirtschaftliche Unabhängigkeit, eine Entschädigung und Bürgschaften gegen die Erneuerung einer Überrennung. Die belgische Regierung werde im übrigen nicht ohne mit der Entente im Einvernehmen zu sein, in Friedensverhandlungen eintreten.

150 Kilometer vor Petersburg.

Malmö, 2. März. Hierher wird gemeldet, daß die deutschen Vorhuten nur noch 150 Kilometer von Petersburg entfernt seien. Der Einmarsch in die Hauptstadt erscheine unvermeidlich.

Feierlicher Einzug in Kiew.

Petersburg (indirekt), 1. März. Nach hier vorliegenden Nachrichten haben bei Kiew vor der Eroberung der Stadt erbitterte Kämpfe stattgefunden. Der Einzug der Eroberer fand unter dem Geläute sämtlicher Glocken statt. Kiew hat durch die wiederholten Kämpfe schwer gelitten. Ganze Straßenzüge sind zerstört.

Ukrainisches Getreide für die Mittelmächte.

Malmö, 2. März. Die Agenten des Smolny-Instituts, die die Vorräte der Ukraine für Großrußland erwerben sollten, haben nichts erreicht. Die Bauern weigerten sich, die Getreidevorräte herauszugeben und halten sie für die Ausfuhr nach Mitteleuropa bereit.

Verhaftung eines Gesandten.

Stockholm, 2. März. Der neu ernannte schwedische Gesandte in Helsingfors, Generalkonsul Ahlström, ist von der Roten Garde verhaftet worden.

Japans Eingreifen in Sibirien.

Genf, 2. März. Nach Pariser Meldungen ist Japans Eingreifen in Sibirien jetzt beschlossene Sache. Alle Mächte, die zur Entente gehören, sind mit Japans Vorgehen einverstanden. Das Ziel des japanischen Vormarsches soll Irkutsk sein.

Amerika als Aufpasser in Sibirien.

Washington, 2. März. Wilson beschäftigt sich mit der Frage einer amerikanischen Teilnahme mit den Japanern an der vorgeschlagenen Aktion in Sibirien. Es verlautet, daß man vielleicht zu einer Vereinbarung internationalen Charakters kommen wird, um zu verhindern, daß die Kriegsvorräte in Wladiwostock und die sibirische Bahn in deutsche Hände fallen.

Die Wahrheit ist natürlich, daß Amerika in Sibirien auf Japan aufpassen will, weil Japs und Yankee einander nicht über den Weg trauen.

Kriegszustand in Irland.

Genf, 2. März. Nach einer Londoner Meldung des „Matin" hat die englische Regierung über Irland und die Inseln den Kriegszustand verhängt.

Minister Pichon über Elsaß-Lothringen.

Genf, 2. März. Anläßlich des Jahrestages des Protestes der Vertreter Elsaß-Lothringens in der Nationalversammlung in Bordeaux (1. März 1871) hielt in der Sarbonne Minister Pichon eine Rede, in der er erklärte, daß Frankreich jetzt mehr als je den Willen habe, Elsaß-Lothringen, das nur angeblich deutsches Land sei, zurückzugewinnen. Er machte dann „Enthüllungen" aus einem Schriftstück vom 31. Juli 1914, in dem der damalige Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg als Bürgschaft für die Neutralität Frankreichs bei einem Kriege Deutschlands mit Rußland die Übergabe der Festungen Toul und Verdun bis zur Beendigung des Krieges gefordert habe. Nach Pichon hielt Clemenceau eine „Revanche"-Rede im gleichen Sinne.

In Erwartung der Antwort Wilsons.

Rotterdam, 2. März. Reuter erfährt aus Washington, daß Wilson auf Hertlings Rede antworten, aber sich vorher mit Paris und London beraten werde.

Die Docks der Hapag und des Lloyd.

Haag, 2. März. Wie die „Morning Post" aus Washington erfährt, trägt sich die amerikanische Regierung mit der Absicht, die Newyorker Docks der Hapag und des Norddeutschen Lloyd zu beschlagnahmen und zu verkaufen.

Eröffnung des griechischen Parlaments.

Haag, 2. März. Aus Athen wird berichtet, daß das griechische Parlament vom König mit einer Thronrede eröffnet worden ist.

Neueste Nachrichten.

Frieden mit Rußland.

wb. **Berlin, 3. März.** Der Frieden mit Rußland ist heute 5 Uhr nachmittag unterzeichnet worden.

Brest-Litowsk. Die neuen Friedensverhandlungen des Vierbundes mit Rußland wurden in einer Vollversammlung unter Vorsitz des Gesandten von Rosenberg gestern vormittag eröffnet. Der Vorsitzende schlug vor, zur Regelung der politischen Fragen einen gemeinsamen Vertrag der vier Verbündeten mit Rußland abzuschließen; die wirtschaftlichen Abmachungen und die rechtlichen Fragen teils in Anlagen zum Hauptvertrag, teils in Zusatzverträgen für jeden einzelnen der Verbündeten getrennt zu erledigen. Herr Sokolnikow, der Führer der russischen Delegation, erklärte sich hiermit einverstanden, worauf in die sachlichen Verhandlungen eingetreten wurde. Der Vorsitzende überzab Herrn Sokolnikow einen von den Verbündeten gemeinsam aufgestellten Entwurf des politischen Hauptvertrages unter eingehender Darlegung der einzelnen vertraglichen Bestimmungen. Ebenso wurden der rusischen Delegation von den Vertretern der vier verbündeten Mächte Entwürfe für die wirtschaftlichen und rechtlichen Abmachungen mit entsprechender Erläuterung mitgeteilt. Die russische Delegation behielt sich ihre Stellungnahme zu den einzelnen Punkten vor, bis ihr das Material in seiner Gesamtheit vorgelegt sei. Nachmittags nahmen die Verhandlungen ihren Fortgang.

Berlin. Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Ober-Leutnant z. S. Launburg, hat im westlichen Mittelmeer 6 Dampfer und 1 Segler von zusammen mindestens 24 000 Br.-R.-T. versenkt. Die Dampfer wurden zum größten Teil aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich wahrscheinlich der englische Dampfer „Cinbrier" (3905 Br.-R.-T.) sowie der frühere russische Dampfer „Empreß Ekaterina II" (5545 Br.-R.-T.). Außerdem hat das U-Boot den englischen Transporter „Sardinia" (6580 Br.-R.-T.) durch Torpedotreffer schwer beschädigt und einer U-Bootsfalle im Artilleriegefecht 3 Treffer beigebracht.

Washington. Nach Reuter beschäftigt sich Wilson mit der Frage einer amerikanischen Teilnahme mit den Japanern an der vorgeschlagenen Aktion in Sibirien. Es verlautet, daß man vielleicht zu einer Vereinbarung internationalen Charakters kommen wird, um zu verhindern, daß die Kriegsvorräte in Wladiwostock und die sibirische Bahn in deutsche Hände fallen. Wilson wird sich wahrscheinlich mit Paris und London in Verbindung setzen, ehe er auf Hertlings Rede antwortet.

Berlin. Aus Bukarest wird uns soeben mitgeteilt, daß die Rumänen sich auf den Boden der vom Vierverband vorgeschlagenen Verhandlungsgrundlage gestellt haben und Vertreter zur Beratung über den Friedensschluß entsenden werden.

Neu-Strelitz. Die Beisetzung der Leiche des verstorbenen Großherzogs fand heute nachmittag auf der Schloßinsel Mirow statt, nachdem gestern in der Schloßkirche die Trauerfeierlichkeit unter Teilnahme der Angehörigen, sowie zahlreicher Fürstlichkeiten und Gesandten deutscher Bundesstaaten abgehalten worden war.

Berlin. Die Nordd. Allg. Zeitung wendet sich an leitender Stelle gegen Pichon in der Sorbonne über Elsaß-Lothringen und kommt zu olgendem Schluß: Die inzwischen enthüllten Geheimverträge haben bewiesen, wie sehr Deutschland im Rechte war, wenn es der Haltung Frankreichs mißtraute, auch wenn es wirklich im Jahre 1914 zunächst neutral geblieben wäre. Es ist ja sachlich unnütz darüber zu reden, denn Frankreich ist nicht neutral geblieben. Die französische Regierung ist im Jahre 1914 in einen Eroberungskrieg eingetreten und führt diesen Eroberungskrieg auch noch im Jahre 1918 weiter.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(120. Sitzung.) Rs. Berlin, 2. März.

Heute setzte das Haus bei der Fortsetzung der Beratungen über den Staatshaushalt die Aussprache über den Bergetat fort. Ein so schwacher Besuch, wie ihn die heutige Sitzung aufwies, gehört selbst an Sonnabenden zu den Seltenheiten. Ohne Übertreibung kann man sagen, daß bei Beginn der Sitzung nur die zum Wort gemeldeten Abgeordneten im Saale anwesend waren. Und dabei erhöhte sich diese Zahl nicht einmal im Verlaufe der Sitzung, sondern sie verminderte sich jeweilig um den Abgeordneten, der gerade seine Rede gehalten hatte.

Zunächst erörterte der Zentrumsabgeordnete Vogelsang, ein Führer der christlich-organisierten Bergarbeiter, Wünsche und Beschwerden seiner Berufskollegen. Insbesondere trat er für eine angemessene Erhöhung der Löhne ein. Gegen die Reichsbekleidungsstelle richtete er scharfe Angriffe und warf ihr vor, daß sie berechtigte Beschwerden der Bergarbeiter „ruppig" beantwortet habe.

Der nationalliberale Abg. Dr. Macco widmete einen großen Teil seiner Rede ebenfalls den Kriegsämtern. Er machte von der Tatsache Mitteilung, daß Betriebe mit eigenen Kohlengruben nicht die Kohlen dieser Gruben, sondern nur Kohlen von weit entfernt liegenden Zechen verbrauchen dürfen.

Für die Regierung gab Oberberghauptmann Althaus beiden Rednern eingehend Antwort, nahm die angegriffenen Reichsstellen in Schutz und sagte Abstellung der berechtigten Klagen zu. Dann machte sich der sozialdemokratische Bergarbeiterführer Hue zum Dolmetsch einer großen Zahl von Arbeiterforderungen und bestritt die ungünstige Lage des fiskalischen Bergbaues.

Nach weiterer Auseinandersetzung, an der sich Handelsminister Sydow, die Abgg. Hué (Soz.), Schrader (freik.) und Goebel (Ztr.) beteiligten und bei der es sich hauptsächlich um die Lohnfrage und die soziale Lage der Bergarbeiter handelte, vertagte sich das Haus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Reichs- und Staatsbehörden sowie die Parlamente wenden der **Frage der Wohnungsnot** große Aufmerksamkeit zu. Der Kleinwohnungsbau soll unter Zuschuß staatlicher Mittel erheblich gefördert werden. Es sollen nicht nur Böden- und Kellerräume, soweit dies gesundheitlich zulässig ist, vorläufig zu Wohngebäuden ausgebaut werden, sondern es wird auch der Gedanke erwogen, eine Art Wohnungskarte einzuführen, d. h. es sollen die Wohnungen tunlichst nach der Kopfzahl verteilt werden. Auch die Teilung großer Wohnungen wird erwogen.

+ Die **Zukunft der Kriegsgesellschaften** ist bekanntlich bei der ersten Lesung des Etats im Reichstag der Gegenstand näherer Erörterungen gewesen und insbesondere hat der nationalliberale Redner, der Abgeordnete Rießer, die Frage eingehend untersucht, ob überhaupt und wie lange nach Friedensschluß die Kriegsgesellschaften ihre Tätigkeit werden fortsetzen müssen und dürfen. Zurzeit finden im Schoße des Reichstags Besprechungen über einen Antrag statt, der voraussichtlich im Hauptausschuß und zur zweiten Lesung im Plenum eingebracht werden wird, und der darauf abzielt, die Bestimmung über den Zeitpunkt, zu dem die einzelnen Kriegsgesellschaften außer Tätigkeit gesetzt werden sollen, in die Hände des Reichstags (statt des Bundesrats) zu legen, während die Einrichtung der Kriegsgesellschaften bekanntlich auf Grund des sogenannten Ermächtigungsgesetzes [ausnahmslos durch den Bundesrat erfolgt ist.

Österreich-Ungarn.

× **Um die Arbeitsfähigkeit des Parlaments zu sichern,** fand eine Besprechung der Abgeordneten sämtlicher Parteien des österreichischen Abgeordnetenhauses statt. Der Weg zu einem Einvernehmen mit sämtlichen Parteien erscheint der Regierung durch eine Verfassungsreform gegeben. Der Ministerpräsident überläßt den Parteien die Entscheidung der Vorfrage, vor welchem Forum sich die Verhandlungen hierüber abspielen sollten. Nach Lösung dieser Vorfrage sei der Ministerpräsident bereit, Leitsätze zur Verfassungsreform vorzulegen. Die Konferenz einigte sich dahin, über die Vorschläge des Ministerpräsidenten ihren Klubs zu berichten.

Schweiz.

× **Über die Ausgestaltung der Flußschiffahrt** sprach Bundesrat Ador in längerer Rede, in der er ausführte, die Flußschiffahrt sei geeignet, die der Schweiz so nötige Unabhängigkeit zu fördern. Der Redner forderte Beachtung des freien Verkehrsrechts auf dem Rhein. Weiter sprach er die Zuversicht aus, daß die Schweiz, die bisher vom Kriege verschont geblieben sei, in ihrer eigenartigen Lage stets die Grundsätze der Gerechtigkeit, der Demokratie und der Ehrenhaftigkeit anwenden werde, die der Stolz eines Volkes seien.

Bulgarien.

× **Die Erklärungen der Abgeordneten Erzberger und Stresemann im Reichstag, daß Deutschland mit seiner ganzen Energie die nationalen Ansprüche Bulgariens auf der Friedenskonferenz in Bukarest unterstützen müsse,** erregen in allen Kreisen der Bevölkerung Sofias das Gefühl großer Genugtuung und tiefer Dankbarkeit. Die Blätter sehen darin ein sicheres Zeichen, daß die von den Bulgaren auf die öffentliche Meinung und die Regierung Deutschlands gesetzten Hoffnungen auf die Verwirklichung ihrer nationalen Einheit und insbesondere auf die Vereinigung der Dobrudscha mit Bulgarien die wirksamste Unterstützung bei den maßgebenden Stellen des Deutschen Reiches finden mögen.

Frankreich.

× Die Verteidiger Caillaux' befürchten einen **neuen Anschlag auf Caillaux.** Infolgedessen ordnete der Gefängnisinspektor an, daß die Mahlzeiten für Caillaux, die aus einem benachbarten Hotel geholt werden, in einem verschlossenen Gefäß zu liefern sind. Die Öffnung dieses Gefäßes erfolgt persönlich durch Caillaux in Gegenwart zweier Wärter. Man will auf diese Weise jeden etwaigen Verdacht ersticken, als könnte die französische Regierung einen Anschlag auf Caillaux geplant haben oder planen.

Großbritannien.

× Um der **neuen Unruhen in Irland** Herr zu werden, hat der dortige Oberbefehlshaber der Truppen das Tragen von Waffen, Munition und Explosivstoffen in Irland mit Ausnahme von Jagdwaffen verboten. In einem Befehl, der am 4. März in Kraft tritt, verbietet er den Besitz von Feuerwaffen, Munition und Explosivstoffen ohne polizeiliche oder militärische Erlaubnis für die Grafschaften Clare, Galway und Tipperary.

Amerika.

× Die **Verträge über die Heerespflicht der Verbandsangehörigen** sind jetzt zum Abschluß gekommen. Staatssekretär Lansing teilte der Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses mit, daß Frankreich und Italien die Vertragsvorschläge über die Einstellung ihrer Untertanen in die Armee der Vereinigten Staaten sowie umgekehrt der Amerikaner in Italien und Frankreich in der Hauptsache angenommen hätten. Die Verträge seien ähnlich den mit England und Kanada unterzeichneten.

× Die **Antwort Wilsons an Graf Hertling** soll amerikanischen Blättern zufolge unmittelbar bevorstehen. Nach der „Newyorker Times" wird Wilson in seiner im Ergebnis ablehnenden Antwort als neue 15. Friedensbedingung die Räumung Rußlands und die Gewährung des vollen Selbstbestimmungsrechtes der russischen Randvölker verlangen. Der übrige Teil der Antwort verweise darauf, daß es sich für Wilson nicht allein um den Anschluß an seine allgemeinen, mehr theoretischen vier Friedensgrundsätze handle, als vielmehr um die Annahme seiner einzelnen 14 oder jetzt 15 Bedingungen. Schließlich betont der Präsident, daß für eine demokratische Wandlung in den deutschen Regierungsmethoden noch immer kein Anzeichen vorhanden sei.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. März. Die Meldung, daß Staatssekretär v. Kühlmann und Graf Czernin von Bukarest nach Brest-Litowsk abgereist seien, ist falsch.

Leipzig, 2. März. Nach den L. N. N. beabsichtigt Generaldirektor Hugenberg von der Leitung der gesamten Kruppschen Unternehmungen zurückzutreten.

Warschau, 2. März. Die Blätter erklären, daß das jetzt ernannte provisorische Ministerium lediglich die Geschäfte fortführen wird. Die Aufstellung eines neuen Regierungsprogramms wird Aufgabe des kommenden Kabinetts sein.

Genf, 2. März. In der gestrigen Kammersitzung erlitt das Ministerium Clemenceau die erste Niederlage. Ein Antrag der Regierung über Zwangsanbau wurde mit 262 gegen 214 Stimmen abgelehnt. Der Vorfall erregt großes Aufsehen.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 5. März.

Sonnenaufgang	6^{42}	Mondaufgang	1^{26} V.
Sonnenuntergang	5^{43}	Monduntergang	9^{6} V.

1815 Franz Anton Mesmer, Begründer der Lehre vom tierischen Magnetismus, gest. — 1827 Physiker Graf Volta gest. — 1848 Heidelberger Patriotenversammlung, in der die Berufung eines deutschen Parlaments angebahnt wird. — 1893 Französischer Historiker, Philosoph und Kritiker Hippolyte Taine gest. — 1904 Generalfeldmarschall Graf Alfred v. Waldersee gest.

Die 8. Kriegsanleihe.

Zur gewohnten Zeit, ein halbes Jahr nach der 7. Anleihe, rüstet sich die Finanzverwaltung des Reiches, eine neue Kriegsanleihe aufzulegen. Die gewaltigen Erfolge der bisherigen Kriegsanleihen berechtigen zu Vertrauen und Zuversicht auf die Bereitwilligkeit des deutschen Volkes, auch dieses Mal wieder sein Geld in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, und ermöglichen es der Reichsfinanzverwaltung, an den gewohnten Bedingungen der letzten Kriegsanleihen auch bei der Begebung der neuen festzuhalten. Es werden wieder die bekannten 5%igen Schuldverschreibungen und daneben die 4½%igen auslosbaren Schatzanweisungen, beide zum Preise von 98 Mark für 100 Mark Nennwert aufgelegt. Die Schatzanweisungen unterliegen den gleichen Verlosungsbedingungen wie die der 6. und 7. Kriegsanleihe. Wird die Kriegsanleihe in das Schuldbuch eingetragen — mit Sperre bis 15. April 1919 — so ermäßigt sich der Zeichnungspreis auf 97,80 Mark. Die Zeichnungsfrist läuft vom 18. März bis 18. April. Um den Zeichnern die Möglichkeit zu geben, alle ihnen im Laufe der nächsten Monate noch zufließenden Einnahmen der Anleihe zu widmen, können die Einzahlungen in 4 Raten (am 27. April 30%, am 24. Mai 20%, am 21. Juni und 18. Juli je 25% des gezeichneten Betrages) geleistet werden. Wer aber die Mittel bereit hat und möglichst bald in den Genuß der 5%igen Verzinsung gelangen will, kann die Vollzahlung schon vom 28. März an leisten. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Juli 1918, bei früheren und späteren Zahlungen werden Stückzinsen wie herkömmlich verrechnet. Der erste Zinsschein ist also am 2. Januar 1919 fällig. Ein Umtausch der älteren 5%igen Schuldverschreibungen und der früher ausgegebenen Schatzanweisungen in Schatzanweisungen der 8. Kriegsanleihe ist in demselben beschränkten Maße wie früher ebenfalls wieder zugelassen.

* **Wohltätigkeits-Aufführung.** Zu dem besten, was uns in Warmbrunn an Dilettanten-Aufführungen geboten wird, gehören zweifellos an erster Stelle die von der Tepler'schen Koch- und Haushaltungsschule veranstalteten. Bietet schon der Umstand, daß die Schülerinnen durchweg auf hoher geistiger und gesellschaftlicher Stufe stehen, eine Gewähr für bühnensicheres und bühnenreifes Auftreten so scheut das Institut weder Kosten noch Mühe, um durch Kostüme und Dekorationen, die den jeweiligen Anforderungen bis ins Kleinste angepaßt sind, die Darbietungen vollends in einen stil- oder stimmungsgerechten Rahmen zu kleiden. So bieten denn diese Aufführungen stets ein abgerundetes Ganzes, zumal auch die Zusammenstellung der jeweiligen Spielfolge einen gewissen inneren Zusammenhang aufweist. Das alles wirkt unbedingt sympathisch auf den Besucher, der nicht nur des „wohltätigen Zweckes" wegen hinzugehen braucht, sondern daneben auch noch als kritikberechtigter Mensch auf seine Rechnung kommt. Die selbstverständliche Folge ist denn auch die, daß die Tepler'schen Aufführungen stets ausverkaufte Häuser haben, bei selbst dreimaliger Wiederholung desselben Programms. Doppelten Dankes kann die Schulleitung sicher sein: des Dankes derer, denen erhebliche Mittel für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt werden können und Besucher, die einen wirklich genußreichen Abend hatten. — Nicht nur stilgerecht und einwandfrei wiedergegeben war das Programm, es war auch zeitgemäß. Seit man nicht mehr tanzen darf, läßt man sich eben auf der Bühne etwas vortanzen — das ist jetzt „modern". Jahrzehnte haben in Deutschland nicht so viele Tänzer und Tänzerinnen auf den Bühnen gesehen als die 3 Jahre des Krieges. Diesem „Zuge der Zeit" folgte auch das Programm Frl. Teplers: „Biedermeiertanz, Veilchentanz, Griechischer Tanz, Gavotte, Ueberraschung" — 5 Tanz-Allegorien an einem Abend, vom grauen Altertum bis zum 20. Jahrhundert, getanzt von jungen, blühenden Gestalten in stilreinen Kostümen — das müßte befriedigen. Schade, daß die Bühnenverhältnisse keinerlei Beleuchtungs-Effekte zuließen. Von diesem bezaubernden Ganzen umschlossen waren einige kleine Abwechslungen: vier Einzelszenen aus „Drei alte Schachteln„ ein reizender Einakter „Der Spottvogel in der Schlinge" und ein Gesangs-Solo, „Walzerrondo" (Strauß). Der geschickten Anordnung der Spielfolge war es zu danken, daß diese 3 Darbietungen nicht aus dem Rahmen des Ganzen fielen — wie man leicht annehmen könnte. Die Wiedergabe der „3 alten Schachteln" war einwandfrei, wenn auch gesanglich die Hauptrollen nicht gleich gut vertreten waren; dazu war Fräulein Mary Schulz ihren Partnerinnen zu überlegen. Indes: die Rollen ließen weiten Spielraum, was gesanglich fehlte, wurde darstellerisch geschickt und brav ausgeglichen, sodaß man in Summa „gut" sagen konnte. Der Einakter gelang vortrefflich. Hier gefiel besonders Gräfin Pilati, die auch in einigen Tänzen angenehmen Eindruck machte. Von Fräulein Mary Schulz hätten wir gern mehr als nur das „Walzerrondo" gehört; ihr stehen Stimm-Mittel zur Verfügung, die wirkliche Beachtung verdienen und die weit über das hinausgehen, was man schlechthin „Singen" — namentlich bei Wohltätigkeitsaufführungen — nennt. Dieunvergängliche Strauß'sche Komposition mit ihrer echt Wiener Musik lag Fräulein Schulz besonders gut und wurde auch an gesangstechnisch-schwierigen Stellen mühelos überwunden. — Ein zeitgemäßes Schlußgedicht (Fräulein v. Colomb) bildete das Ende der Vortragsfolge. — — Einen einzigen Fehler hatte das Programm, das sonst vor jeder noch so gestrengen Kritik mit Ehren bestand: es war zu lang; zwar wirkte es nicht ermüdend im allgemeinen Sinne. Wenn man aber wirklich gediegenen Aufführungen wohl oder übel 3 Stunden (oder noch länger) bis ins Kleinste folgt, eben weil sie mal wirklich gediegen sind, dann ist man erschöpft. Das wäre der einzige Mangel, den die Anstaltsleitung bei der nächsten Aufführung der wir schon heute mit Vergnügen entgegensehen, beseitigen müßte. — Uebrigens glauben wir, daß eine 4. Aufführung des Programms — da auch die gestrige überfüllt war — ebenfalls ausverkauft sein würde.

Morgen Mittwoch: Butterverkauf.

Die Ausgabe der Butter für Konditoren, Anstalten und Urlauber findet Mittwoch von 3—4 Uhr auf dem Gemeindeamt statt.

Die Butter muß bis Donnerstag bei den Kaufleuten abgeholt sein.

Geleitzüge.

Aus ihrer Geschichte und ihre Entwicklung.

Soeben wird gemeldet, daß ein großer englischer Geleitzug auf der Fahrt von England nach Norwegen durch einen Orkan zersprengt wurde, mehrere Schiffe gingen verloren. Und fast täglich hören wir, daß unsere tapferen U-Boote feindliche Schiffe aus Geleitzügen herausholen. Der deutsche U-Boot-Krieg zwingt den Feind eben, seinen Transportschiffen und Lastdampfern immer mehr schützende Kriegsfahrzeuge beizugeben und dadurch seine eigentliche Kriegsflotte stärker zu schwächen. Denn durch ihr Schützeramt bei Geleitzügen wird eine sehr große Anzahl von Gefechtsschiffen für ihren sonstigen Zweck lahmgelegt, und dazu kommt, daß zur Aushilfe auch noch andere Fahrzeuge zur Verteidigung und Sicherung ausgerüstet werden. Auf diese Weise werden außerdem Bestückung und Mannschaften der eigentlichen Kriegsmarine entzogen. Und das alles, ohne recht den Zweck zu erreichen, denn die Geleitzüge sind darum vor unseren mutigen Blaujacken nicht sicherer. Diese greifen doch an und langen sich heraus, was sie als dem Versenken verfallen erkannt zu haben glauben. So wächst für die stolzen Briten immer mehr die Not und die Mühe, ins Land zu bringen, was sie sich draußen geholt und teuer bezahlt haben.

In solchen Nöten haben sich aber auch schon zuweilen ihre Vorfahren befunden. Denn die Einrichtung der Geleitzüge ist durchaus keine Neuerscheinung dieses Krieges. Auch hier hat er, der ja sonst wohl viel Erzeugnisse neuester Erfindung in seinen Dienst stellte, auf längsterprobtes zurückgegriffen. Schon die Handelsvölker der Alten kannten Geleitzüge. Sie ließen ihre Handelsboote von Kriegsbooten begleiten, um jene vor Seeräubern zu beschützen, die an den Küsten hausten und bei der Landung der Boote sich in ihrem einträglichen Gewerbe bemerkbar machten. Als späterhin die Piraten noch kühner wurden und selbst in Kaperschiffen aufs Meer hinausfuhren, waren den friedlichen Handelsschiffen wehrhafte Schutzboote natürlich noch dringlicher vonnöten. Mit dem zunehmenden Verkehr, dem steigenden Handel und der sich mehrenden Macht der einzelnen Völker wuchsen auch Neid und Mißgunst, die sich in kriegerischen Zeiten dann darin betätigten, dem feindlichen Volke an seinem auf See befindlichen Gute zu schaden. Um das zu verhindern, kam man auf die Einrichtung der Geleitzüge. Man nannte sie nicht so, aber Sinn und Zweck war der gleiche.

So verbanden sich im Jahre 1280 die Stadt Lübeck mit der auf der Insel Gotland gelegenen Stadt Wisby, die beide später der deutschen Hansa beitraten, zu der Verpflichtung, auf der Ostsee von Gotland und dem Sunde bis hinauf nach Novgorod durch „Friedesschiffe" den Verkehr mit bewaffneter Hand zu sichern. Riga wurde 1282 die dritte im Bunde. In ähnliche Lage kamen die Holländer, die Franzosen und die Engländer. Die Franzosen nannten die entsprechende Einrichtung Convois, die Engländer Convoys. Und dann ging es wie heutzutage. Kam es zu Schlachten mit diesen Convois oder Convoys so war der Angreifer meist im Vorteil. Die Geleitzüge schnitten schlechter ab, weil die bewaffneten Wachtschiffe mit Rücksicht auf die ihrer Obhut anvertrauten Kauffahrer in der Bewegung behindert waren. Oft genug muß es den Schützern doch gelungen sein, ihre Pflicht zu erfüllen, denn die Regierungen ordneten den sogenannten Convoizwang an, demgemäß die Handelsschiffe sich dem Schutze bewaffneter Schiffe anvertrauen mußten, wenn sie nicht gegebenenfalls ihrer Versicherungssumme verlustig gehen wollten.

Immerhin war die Durchführung des Geleitzugwesens damals leichter als heute, weil die Schiffe ja nicht durch Dampf getrieben wurden, sondern mit ihren Fortbewegungsmitteln vom Winde und dem Wetter abhängig und damit auf gewisse Fahrstraßen und bestimmte Jahreszeiten angewiesen waren. Je mehr aber dann Erfindergeist und Technik die Schiffe von allen jenen Hemmnissen befreite, desto mehr verlor das Convoi- oder Geleitzugwesen seine Bedeutung.

Erst jetzt hat der große Weltenbrand auch diese alte Einrichtung wieder zur Geltung gebracht, um aber auch zugleich zu beweisen, daß sie einem mutigen Angreifer gegenüber ein sehr löcheriger Notbehelf ist. *D. P.*

Nah und Fern.

o **Der handschriftliche Nachlaß König Ludwigs I.** Nachdem mit dem 28. Februar d. J. die fünfzigjährige Frist verstrichen ist, innerhalb deren der schriftliche Nachlaß des Königs Ludwig I. von Bayern im Geheimen Hausarchiv verschlossen zu verwahren war, hat König Ludwig III. nunmehr die Öffnung dieses Nachlasses genehmigt. Sein Inhalt wird zunächst im Geheimen Hausarchiv, sowie in der königlichen Hof- und Staatsbibliothek, der acht tragbare Kästen mit Schriftstücken vermacht sind, festgestellt und vorläufig gesichtet werden. Diese Arbeit wird bei dem erheblichen Umfang des Nachlasses geraume Zeit in Anspruch nehmen. Erst wenn völlige Klarheit über den Inhalt und die Art der im Nachlasse befindlichen Schriftstücke geschaffen ist, wird eine Entscheidung darüber getroffen werden können, in welchem Umfang der Nachlaß alsbald zu wissenschaftlicher Forschung und zur Veröffentlichung freigegeben werden kann.

o **Unsauberes aus der Berliner städtischen Kleiderverwertung.** In der Berliner Städtischen Kleiderverwertungs-Gesellschaft wurden der Vorsteher der Herrenkonfektionsabteilung und sein Gehilfe entlassen. Sie hatten sich von der Kundschaft schmieren lassen. Erschwerend fiel dabei ins Gewicht, daß es sich meist um arme Kriegsverletzte handelte, denen alte bürgerliche Kleidung zugewiesen werden sollte und die erst bedient wurden, wenn für den Verkäufer etwas dabei abfiel.

o **Zur bevorstehenden Leipziger Frühjahrsmesse!** Eine erstaunlich große Besucherzahl, wie man sie selbst in Friedenszeiten nie gekannt hat, wird die am 3. März beginnende Leipziger Frühjahrs-Mustermesse aufweisen. Auf Grund der vom Meßamt erteilten Bescheinigungen für die Fahrpreisermäßigung auf den Eisenbahnen kann nämlich mit dem Erscheinen von 75000 Einkäufern und Ausstellern gerechnet werden. Bei einem Vergleich mit den letzten vorangegangenen Messen ergibt sich folgendes Bild:

Frühjahr	1915:	15000
Herbst	1915:	18000
Frühjahr	1916:	25000
Herbst	1916:	27000
Frühjahr	1917:	34000
Herbst	1917:	40000
Frühjahr	1918:	75000

Die Steigerung der Besucherzahl, in der übrigens die gewerbetreibenden Meßbesucher aus Leipzig und Umgegend nicht mit enthalten sind, hat sich danach im Kriege ununterbrochen fortgesetzt.

o **Doppelmord im Pfarrhaus.** In Marken bei Rheinsberg (Rheinprovinz) sind der Pfarrer und seine Haushälterin in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden worden. Die Täterin, ein 19jähriges Dienstmädchen, wurde verhaftet.

Vermischtes.

Vom Schlosser zum Ehrendoktor. Geh. Kommerzienrat Dr. Ing. h. c. Wilhelm Lorenz in Karlsruhe ist von der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg zum Ehrendoktor der Medizin promoviert worden. Lorenz, der im 75. Jahre steht, hatte infolge mißlicher Verhältnisse mit 17 Jahren das Gymnasium verlassen müssen und das Schlosserhandwerk erlernt. Durch Selbststudium und Besuch der Gewerbeschule brachte er es bald zum Betriebsleiter bedeutender Maschinenfabriken in Dortmund. 34 Jahre alt gründete er dann in Karlsruhe die deutsche Metallpatronenfabrik Lorenz, die einen glänzenden Aufschwung nahm und von den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken übernommen wurde. Er war auch Mitbegründer der Daimler-Motorengesellschaft und er baute die Maschinenfabrik Lorenz in Ettlingen, eine Maschinenfabrik von Weltruf.

Flugzeuge und Klaviere. In einer in Newyork erscheinenden Musikzeitschrift wird dargelegt, daß beim Flugzeugbau die Klavierfabriken von großem Nutzen sein könnten, da für Flugzeuge und Klaviere die gleichen Rohstoffe erforderlich seien und in beiden Betrieben in gleich peinlich genauer Weise gearbeitet werden müsse. Die Hölzer, die für die Herstellung von Klavieren gebraucht werden, Mahagoni, Nuß und Tanne, kommen auch beim Flugzeugbau in Betracht, und von dem Eisendraht, aus dem die Klaviersaiten gemacht werden, werden im amerikanischen Flugzeugbau für jeden Apparat etwa vier Kilogramm verwendet. Es sollten aber nicht bloß Klavierfabriken zum Flugzeugbau herangezogen werden, sondern auch alle Fabriken, in denen andere Musikinstrumente, Phonographen, Schreib- und Nähmaschinen, Automobile usw. hergestellt werden, und zwar darum, weil man in allen diesen Betrieben auf tadellose, genaueste Arbeit achten müsse. Beim Flugzeugbau könne die Arbeit gar nicht exakt genug sein, und es sei daher nicht zu verwundern, daß oft drei Fünftel der hergestellten Apparate als Ausschuß zurückgewiesen werden müssen. Was die amerikanischen Flugzeuge betrifft, so sei ferner darauf hinzuweisen, daß die dafür erforderliche Leinwand, die überaus fein und stark sein müsse, unter der strengsten Kontrolle der britischen Regierung hergestellt werde. England gewähre den Vereinigten Staaten bestimmte Mengen solcher Leinwand nur gegen die vom „United States Signal Corps" gegebene ausdrückliche Versicherung, daß sie für den staatlichen Flugzeugbau Verwendung finden. Die Leinwand für Flugzeuge kann aber im Notfall auch durch Baumwollstoff ersetzt werden; dieser Stoff hat bei in jüngster Zeit vorgenommenen Versuchen günstige Ergebnisse geliefert, obzwar die Leinwand immer vorzuziehen ist.

Turn-Verein Warmbrunn.

Mittwoch, den 6. März, abends 8½ Uhr:

Monats-Versammlung

im „Weißen Adler".

Vollzähliges Erscheinen ist dringend geboten.

Der Vorstand.

Lauf-Bursche

bei freier Station und Wochenlohn zum sofortigen Antritt **gesucht.**

Buchdruckerei
Ober-Schreiberhau
i. Rsgb.

Ehrliches, anständiges

Mädchen

zum 1. April gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

1 Stube mit Alkove

an einzelne Person zu 1. 4. zu vermieten.

Hermsdorferstrasse 34.

Trauerhüte

in einfachster bis elegantester Aufführung sowie

Schleier, Grenadins, Rüschen, Flore, Handschuhe, Schürzen, Blusen, Unterröcke, Gürtel

empfiehlt

A. Werner,
Warmbrunn,
Schloßplatz 10.

Größte Auswahl!

Visitenkarten liefert schnell P. Fleischer

Drucksachen

für

Geschäfts- u. Privatbedarf

in Schwarz- u. Buntdruck empfiehlt in modernster Ausführung zu zeitgemäss :: :: billigen Preisen :: ::

P. Fleischer
Buchdruckerei
Bad Warmbrunn.
Fernsprecher 115.

Deutsche Warte

Herausgeber A. Damaschke.

Illustrierte Tageszeitung, seit 28 Jahren bestehend, vertritt alle auf eine Neugestaltung deutscher Kultur hinzielenden Reformbestrebungen (Organ des Hauptausschusses für Kriegerheimstätten), enthält wertvolle Leitaufsätze führender Männer aller Parteien über Zeit- und Lebensfragen, berichtet schnell und sachlich über alle wissenswerten Vorkommnisse und liefert ihren Lesern außer einer **tägl. Unterhaltungsbeilage** noch **6** Beiblätter

Ratgeber für Kapitalisten, Land- und Hauswirtschaft, Gesundheitswarte, Rechtswarte, Frauenzeitung und **Jugendwarte.**

Der Bezugspreis beträgt monatlich nur **90** Pfennig. (Bestellgeld 18 Pfennig.)

Probenummern kostenfr. d. den Verlag Berlin W. 9.

Für 15 Pfg.

wöchentlich bringt

„Die Welt-Literatur"

die besten

Romane u. Novellen.

Sie ist die unterhaltendste und billigste

Haus-Bibliothek

die in keiner Familie fehlen sollte.

Vierteljährlich (13 Nummern) . . . . . 1.80 Mk.
Vierteljährlich Feldpost (13 Nummern) 2.10 Mk.
Probe-Bände (5 Nummern) mit Porto —.50 Mk.

Verlag: „Die Welt-Literatur" München 2

Vorschuß- und Sparverein zu Warmbrunn

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Dienstag, den 12. März 1918, abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Gasthof „zum goldnen Löwen".

Tagesordnung.

1. Bericht des Aufsichtsrates über dessen Tätigkeit.
2. Geschäftsbericht u. Rechnungslegung des Vorstandes.
3. Antrag auf Entlastung des Vorstandes.
4. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz und Gewinnverteilung.
5. Geschäftliche Mitteilungen.

Warmbrunn, den 3. März 1918.

O. Fellmann. R. Schickhelm. G. Dülfer.

Schutz-Mappen

für Lebensmittelmarken empfiehlt zum Preise von **30** Pfennig

Paul Fleischer's Buchdruckerei.

Bezugs-Scheine

A2 und B1 hält

wieder vorrätig

Nachrichten und Tageblatt

(Herischdorfer Tageblatt)

Gold-Annahmestelle

Dienstag und Donnerstag von

10 bis 11 Uhr.

Gemeindeamt,
Zimmer 4, I. Stock.

Karlsruher Lebensversicherung

auf Gegenseitigkeit.

bisher beantragte Versicherungen 15000 Millionen Mk. Dividendenzahlungen an die Versicherten in den drei Kriegsjahren 1914/16: 23 Millionen Mark.

Mitversicherung der Kriegsgefahr.

Auskunft erteilt Buchdruckereibesitzer **Paul Fleischer** in **Warmbrunn.**

Sie haben Recht ??

Wenn Sie sagen Inserieren kostet Geld
Wenn Sie aber behaupten, daß Ihnen die Insertion keine geschäftlichen Erfolge bringt

dann haben Sie nicht Recht!!

Visitenkarten liefert schnell und billig Buchdr. Fleischer.

Oswald Birke Bad Warmbrunn

Ziethenstrasse 1 — Telefon Nr. 55

Beerdigungs-Institut ✠ Sarg- und Trauer-Magazin

Erstes und größtes Spezial-Geschäft für Erd- und Feuer Bestattung. Uebernahme aller zur Bestattung erforderlichen Bestellungen sowie Lieferungen.

Abteilung Sarg- u. Trauer-Magazin:
Grosses Lager fertiger Särge in Eiche, Fichte, Kiefer und Metall.
Bekleidung für Verstorbene jeden Genres.

Abteilung Tischlerei:
Ausführung sämtlicher ins Fach schlagenden Arbeiten.
Neuanfertigung. Reparaturen.

Abteilung Leichenfuhrwesen:
Gala-Leichenwagen sowie geschl. Ueberführungswagen mit einheitlicher Träger-Einkleidung.

Sachgemäß würdige Ausführung ✣ Allseitig anerkannt ✣ Zivile Preise ✣ Ueberführungen per Bahn und Gespann prompt und gewissenhaft